

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Amt für Soziales und Senioren

Beteiligung:

Betreff:

**Umsetzung der Ergebnisse der Evaluation
der Seniorenzentren
Personalausstattung der Heidelberger
Seniorenzentren
Einrichtung eines Seniorenzentrums für die
Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Sozialausschuss	26.11.2009	Ö	() ja () nein	
Gemeinderat	17.12.2009	Ö	() ja () nein	

Inhalt der Information:

Der Sozialausschuss und der Gemeinderat nehmen die Informationsvorlage zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 10	+	Geeignete Infrastruktur für alte Menschen
SOZ 12	+	Selbstbestimmung auch alter, behinderter oder kranker Menschen gewährleisten Begründung: Mit der Einrichtung eines weiteren Seniorenzentrums auf den Bergstadtteilen wird den Erfordernissen der Demographischen Entwicklung Rechnung getragen. Durch die auch tagesstrukturierenden Maßnahmen können ältere Menschen länger selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben, durch die entstehenden Kontakte werden neue Netzwerke geknüpft. Ziel/e:
KU 1	+	Kommunikation und Begegnung fördern
KU 3	+	Qualitätsvolles Angebot sichern Begründung: Sowohl auf dem Boxberg als auch auf dem Emmertsgrund wird die Anzahl älterer Menschen massiv steigen. Für sie gibt es bislang wenig Angebote. Es gilt hier ein qualitativvolles Angebot zu schaffen und zu sichern, sowie Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zu bieten, um die Menschen und ihren Stadtteil noch besser zu vernetzen und die Selbsthilfekräfte zu stärken. Ziel/e:
KU 4	+	Freiraum für unterschiedlichste kulturelle Ausdrucksformen
KU 5	+	Kulturelles Leben im Stadtteil fördern
DW 2	+	Ein aktives und solidarisches Stadtleben unterstützen
DW 4	+	Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern Begründung: Die Bevölkerung der Bergstadtteile ist multikulturell. Es ist wichtig den unterschiedlichsten Gruppierungen Raum zu geben und die Offenheit untereinander zu fördern. Mit einem Zentrum der Begegnung und gezielten Angeboten wird die Vielfalt, die Kommunikation und das Zusammenwachsen gefördert.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Die Implementierung eines weiteren Seniorenzentrums auf den Bergstadtteilen ist auf Grund der dort stark steigenden Anzahl älterer Menschen erforderlich. Um den gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen und den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden, bedarf es in allen Seniorenzentren einer entsprechenden personellen Ausstattung (siehe Evaluationsbericht von 2008).

Die Umsetzung führt zu einem zusätzlichen Kostenaufwand. Angesichts der knappen finanziellen Ressourcen, gilt es die Notwendigkeiten aus den gesellschaftlichen und demographischen Entwicklungen gegen die Mehrkosten abzuwägen.

B. Begründung:

Hintergrund:

In den Jahren 2007/2008 wurden die Heidelberger Seniorenzentren zum zweiten Mal evaluiert. Ziel war, zu überprüfen, inwiefern die bisherigen Arbeitsinhalte noch Gültigkeit haben, bzw. ob sie sich als stadtteilnahe Einrichtungen bewährt haben. Darüber hinaus wollte man eine Aussage erhalten, inwiefern sie ihr Aufgabenspektrum modifizieren, anpassen und ggfs. verändern müssen, um für die künftigen demographischen und gesellschaftlichen Herausforderungen gerüstet zu sein.

Die Ergebnisse belegen eindrücklich, dass sich die Seniorenzentren als Stadtteil bezogene Einrichtungen in hohem Maße bewährt haben und dass sie wesentliche Elemente der gerontologischen Erkenntnisse zur Lebenszufriedenheit im Alter berücksichtigen. Überraschend ist der hohe Anteil (38% der Arbeitszeit) niedrigschwelliger Beratung.

Zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben wurde die Einrichtung von 1,5 Fachpersonalstellen und einer 0,5 Stelle für die hauswirtschaftliche Versorgung pro Zentrum empfohlen.

Darüber hinaus wurde auch wegen des kollektiven Alterns der Bevölkerung sowohl auf dem Boxberg als auch auf dem Emmertsgrund und der schon heute durchschnittlichen Anzahl Älterer 65 + von 17% (Heidelberg gesamt 16%) die Einrichtung eines weiteren Seniorenzentrums für sinnvoll erachtet und empfohlen.

Die Verwaltung erhielt den Auftrag zu den genannten Handlungsfeldern geeignete Vorschläge und ggfs. Maßnahmen zu entwickeln und diese dem Gemeinderat zur Entscheidung vorzulegen.

Aus den Parteien gab es hierzu Anträge:

1. Antrag Bündnis 90/ Die Grünen: Der Gemeinderat möge beschließen, ein Seniorenzentrum für die Bergstadtteile (Boxberg/Emmertsgrund) zu planen. Die Mittel hierfür sollen im Doppelhaushalt 2011/12 bereitgestellt werden. (einstimmig angenommen)
2. Antrag der SPD: Die Informationsvorlage über die Ergebnisse der Evaluation der Seniorenzentren in HD soll mit den entsprechenden Anlagen in den jeweiligen Bezirksbeiräten, in deren Stadtteilen Seniorenzentren angesiedelt sind, vorgestellt und diskutiert werden. (einstimmig angenommen) findet derzeit statt.
3. Antrag Generation HD: Die Verwaltung wird beauftragt, die in der Evaluation genannten Ergebnisse bzw. Empfehlungen aufzugreifen und ein Konzept zur Weiterentwicklung der Seniorenzentren zu erstellen unter Berücksichtigung der in der Vorlage genannten fünf Arbeitsschwerpunkte.(einstimmig beschlossen)

Sachverhalt:

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist in den Seniorenzentren Altstadt, Rohrbach, Neuenheim, Bergheim und Handschuhsheim jeweils 1 Fachkraft tätig, während bei den Seniorenzentren Pfaffengrund, Kirchheim, Wieblingen und Ziegelhausen jeweils 1,5 Fachkräfte eingesetzt sind.

Der Evaluationsbericht bestätigt, dass die Aufgabenvielfalt in den Zentren breit gefächert und der Arbeitsanfall hoch ist. Durch den demographischen Wandel muss mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden, wobei sich die inhaltliche Arbeit künftig auch auf das sogenannte 4. Lebensalter (= Hochaltrigkeit; grob ab 85+, dann, wenn schwerwiegende gesundheitliche Beeinträchtigungen / Einschränkungen bestehen).

Zur fachgerechten Bewältigung der Aufgaben empfiehlt das Institut für Gerontologie den Einsatz von 1,5 Fachstellen sowie einer halben hauswirtschaftlichen Kraft.

Die Betreiber der Seniorenzentren bestätigen übereinstimmend diese Einschätzung, wobei die Verstärkung im hauswirtschaftlichen Bereich als vordringlich und unabdingbar angesehen wird.

Der Einsatz Ehrenamtlicher in diesem Bereich scheitert immer wieder an der für einen längeren Zeitraum verbindlichen und zeitlich vorgegebenen Präsenz.

Auch die Kooperation mit dem Jobcenter im Rahmen des § 16d SGB II (Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten) brachte keine befriedigenden Ergebnisse.

Aus fachlicher Sicht und im selbst betriebenen Seniorenzentrum (Weststadt) gemachten Erfahrungen teilt die Verwaltung diese Auffassung.

Da sich die Einschätzung der Verwaltung zur Einrichtung eines Seniorenzentrums in den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund mit den Aussagen aus dem Evaluationsbericht deckt, schließt sie sich auch den dort getroffenen Empfehlungen an.

In den nächsten Jahren wird die Anzahl älterer Menschen in den „Bergstadtteilen massiv ansteigen (derzeit: 65+ auf dem Emmertsgrund: 1192 Personen, darüber hinaus 321 Bürgerinnen und Bürger zwischen 60 und 65 Jahren, Boxberg 65 + 1087 Personen und 189 BürgerInnen zw. 60 und 65 Jahren, gesamt derzeit 65+= 2279 und 60-65 = 510). Dabei stellt der relativ hohe Anteil älterer Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund (auf dem Boxberg leben derzeit 19,7% Menschen mit einem Migrationshintergrund, im Emmertsgrund sind es 22,2%, darüber hinaus leben in diesen Stadtteilen viele Spätaussiedler, die jedoch, weil sie Deutsche sind, nicht beziffert werden können. Beide Stadtteile liegen deutlich über dem Heidelberger Mittel, das bei 16,7% liegt.) eine besondere Herausforderung dar. Hier gilt es mit professioneller Unterstützung, durch gezielte Angebote, Kooperation und Vernetzung der Isolation und Vereinsamung entgegenzuwirken, sowie die Selbsthilfekräfte gezielt zu unterstützen und nachbarschaftliche Hilfsnetze zu knüpfen.

Die Träger der freien Wohlfahrtspflege haben ein hohes Interesse signalisiert, sich in diese Aufgabe einzubringen.

Auf der Grundlage einer übereinstimmenden inhaltlichen Bewertung wurde mit Blick auf die finanzielle Dimension gemeinsam mit den freien Trägern das weitere Vorgehen, Prioritäten und die Möglichkeiten einer stufenweisen Umsetzung diskutiert.

Das weitere Verfahren ist wie folgt angedacht:

- Im Haushalt 2010 sind keine Mittel für eine Aufstockung des Personals in den Seniorenzentren bzw. für die Einrichtung eines weiteren Seniorenzentrums vorgesehen. Haushaltsrelevante Änderungen können deshalb frühestens 2011/2012 berücksichtigt werden.
- Die Verwaltung wird dem Gemeinderat rechtzeitig zur Haushaltsplanung 2011/2012 ein Konzept zur Einrichtung eines weiteren Seniorenzentrums inklusive Bedarfsprüfung und Finanzierung einer halben hauswirtschaftlichen Kraft pro Zentrum (kein städtisches Personal) zur Beschlussfassung vorlegen.

- Gemeinsam mit den Betreibern der Seniorenzentren wird eine Konzeption zur Weiterentwicklung der Seniorenzentren erstellt, die die 5 Arbeitsschwerpunkte berücksichtigt.
Die Konzeption stellt einen Teilaspekt bzw. den Beginn der in den Jahren 2010/2011 vorgesehenen Fortschreibung der städtischen Altenhilfeplanung dar.
- Die Empfehlung zur Aufstockung des Fachpersonals wird frühestens 2013 wieder aufgegriffen.

gezeichnet
Dr. Eckart Würzner